

und Entbehrung groß geworden, aber von wunderbar feinem Edelsinn und Gemütsreichtum, die verständnisvolle Erzieherin des träumerischen Knaben und sein Schutengel, bis sie in tragischem Tode zusammenbricht.

J. W.

- 37) **Die katholische Kirche des Mittelalters.** Von P. Ranisius Werner, Salvatorianer. Freiburg und Wien. Herder. brosch. K 2.88, gbd. K 3.60.

Auch ein recht brauchbares Schriftchen. Gibt in kurzen, klaren Zügen einen Ueberblick über die welt- und kirchengeschichtlichen Ereignisse des Mittelalters, betont dessen Lichtseiten und verschweigt nicht die Schatten-seiten. Geeignet, die zahlreichen „historischen“ Vorurteile gegen das Mittelalter, besonders bei der Jugend, aufklärend zu widerlegen.

J. W.

- 38) **Die Verwendung des Alten Testaments in der Predigt.** Von Dr. Johannes Nikel, Universitätsprofessor in Breslau. Breslau (Aderholz) 1913. 248 S. M. 3.50.

Im Schlesiſchen Pastoralblatt 1912 u. 1913 erschien unter obigem Titel eine Reihe von Aufsätzen des Verfassers, deren Studium von sehr berufener Seite dringend empfohlen wurde. (Baderborner Zeitschrift „Theologie und Glaube.“ Jahrgang 1913, 3. Heft, S. 251.) Laut Vorwort besteht das vorliegende Buch aus diesen Aufsätzen (S. 1—170). Neu hinzugefügt werden die von Seite 170—248 reichenden Ausführungen. Sie bestehen zum weitaus größten Teil (S. 179—248) aus einer Beispielsammlung von Predigten über alttestamentliche Texte. Der theoretische Hauptteil enthält einen geschichtlichen Abriss der homiletischen Verwendung des Alten Testaments in der christlichen Predigt. Eine ausführliche Literaturangabe protestantischer Predigtwerke und Bibelstunden über alttestamentliche Bücher und Texte beschließt den Abschnitt (S. 57—65). Der Kern der Ausführungen umfaßt unter dem Titel „Theoretischer Teil“ drei ungleiche Abhandlungen: Ueber die Notwendigkeit und Nützlichkeit der homiletischen Verwendung des Alten Testaments, über die Bedeutung des Alten Testaments für den Inhalt und endlich über die Bedeutung für die Form der Predigt. Die Durchführung des hundert Seiten umfassenden Hauptteiles über die Flüssigmachung des alttestamentlichen Stoffes für die Predigt geschieht dem vom Verfasser beabsichtigten Zweck entsprechend durch Heraushebung der wichtigsten, in der Predigt verwendbaren Momente aus dem alttestamentlichen Schrifttum.

Nach einem dem Rezensionsexemplar beigegebenen gedruckten Urteil ist die Schrift die erste, die in der deutschen katholischen Literatur ex professo über den Gegenstand handelt. In der Tat hat sich die katholische Homiletik im Gegensatz zur protestantischen nie in dem Maße mit der Frage beschäftigt. Es bleibt daher das Verdienst des Verfassers, hier eine Lücke in der Literatur ausgefüllt zu haben.

Der eigentliche Wert und das Hauptverdienst der Arbeit liegt jedoch nach einer anderen Richtung. Das Buch ist, wie der Verfasser im Vorwort angibt, aus akademischen Vorlesungen hervorgegangen, die er im Sommersemester 1912 an der Universität Breslau gehalten hat. Dafür sind ihm nicht nur seine Hörer, sondern wohl alle katholischen Homileten deutscher Zunge zu großem Dank verpflichtet. Was die Vertreter der wissenschaftlichen Exegese bislang unter Berufung auf die vom Verfasser selbst angeführten Gründe (S. 9) abgelehnt haben, nämlich Führer und Förderer der ausübenden homiletischen Praxis und nicht minder der Theorie zu sein, hat Professor Nikel gewährt. Ein Mann von hervorragender Stellung und wohlbegründetem Gelehrtenruf hat mit exegetischer Gründlichkeit und Sicher-

heit den Weg gewiesen, auf dem die Homiletik und die Homileten den reichen religiösen Gehalt des Alten Testaments für die Predigt zu erschließen vermögen, ohne der Gefahr zu unterliegen, losgelöst von den sicheren Stützen der exakten Exegese, homiletischer Spielerei und Willkür zu frönen. Das ist es, was die Homiletik unserer Tage von den Vertretern der wissenschaftlichen Exegese forderte. Sie sollten wahrlich ihrem hohen Beruf nicht untreu werden und etwa sich zur Aufgabe stellen, „den Text schon in der Vorlesung homiletisch zu bearbeiten (etwa durch verwässernde Paraphrase)“ (S. 8). Ergänzungen akademischer exegetischer Vorlesungen durch Anregungen und Fingerzeige praktischer Natur, wie sie Professor Nisfel bietet, gereichen der Wissenschaft nur zur Ehre und der mit Arbeiten und Problemen überlasteten Praxis der Seelsorge zu hohem Nutzen. Die Schrift Nisfels ist daher ein wertvoller Beitrag zur homiletischen Bewegung der jüngsten Zeit, die auf eine ausgiebige und gesunde Verwertung der Heiligen Schrift in der Predigt dringt.

In eine detaillierte Besprechung des Buches einzugehen hält Rezensent aus dem Grunde für unnötig, weil sein betonter Wert dadurch weder gehoben noch vermindert werden kann und weil Rezensent in absehbarer Zeit vom homiletischen Standpunkt aus ein Buch über die homiletische Behandlung der ganzen Heiligen Schrift erscheinen zu lassen gedenkt.

Linz.

Franz Stingeder.

39) **Mein Herz gedenkt, was Jesus tut.** Predigten über das allerheiligste Sakrament (Nisfels Predigtkollektion). Herausgegeben von Ludwig Nagel und Jakob Nist. 8° (VI u. 309 S.). Paderborn. Ferdinand Schöningh. Brosch. M. 2.40.

Große Anforderungen stellen die Herausgeber an die Predigtkollektion; geradezu Mustergültiges soll geleistet werden. Im Vorwort heißt es: „Bei Auswahl dieser Predigten wurden im allgemeinen folgende Gesichtspunkte eingehalten: möglichst neue Themen oder doch neue Bearbeitung altbekannter Themen, Handlung, schwungvolle Sprache, anschauliche, gemütvolle Darstellung, wirklicher oder virtueller Dialog, Einwirkung auf den Willen und reiche Anwendung.“ Leider sind die Autoren der einzelnen Predigten nicht namhaft gemacht, was eine allgemeine Charakterisierung erschwert. Wohl ist zu sagen, daß neben vorzüglichen, rednerischen Leistungen auch minderwertige Ware aufgenommen ist. Die 25 Predigten dieses Bändchens verteilen sich auf „Das zwölfstündige Gebet“, Fronleichnam-, Herz-Jesu- und Namen-Jesu-Fest“, schließlich auf „Die heilige Kommunion“.

Stehl.

Heinrich Stolte S. V. D.

40) **Die Jugend.** Vorträge für Jugendvereine. Herausgegeben vom Volksverein für das katholische Deutschland. Zweites Heft: Staats- und Gemeindeleben. gr. 8° (158 S.). M.-Gladbach. 1912. Volksvereinsverlag, G. m. b. H. M. 1.—, postfrei M. 1.20.

Das erste Vortragsheft: „Die Jugend“, das Gegenstände aus dem Gebiete der Geistes- und Charakterbildung, der Staatsbürgerkunde, sowie der Standesbewegungen behandelt, hat vielen Beifall gefunden, und dieser wird gewiß auch dem zweiten Heft im gleichen Maße zuteil werden. Vorliegendes zweites Heft ist bestimmt, die schulentlassene Jugend in das Staats- und Gemeindeleben einzuführen und die Freude daran zu wecken, was Staat und Gemeinden und deren Einrichtungen uns an Werten und Vorteilen bieten. Diesem Zweck dienen im wesentlichen die 21 den Gegenstand in zwar knapper, aber genügend erschöpfender Form erörternden Vorträge, die in dem neuen Heft zusammengefaßt sind.

Stehl.

Heinrich Stolte S. V. D.